

ANGEMESSENHEIT DES SCHRIFTLICHEN GEBRAUCHS „LEICHTER SPRACHE“ AUS LINGUISTISCHER UND VISUELL-RHETORISCHER SICHT

Wie funktioniert erfolgreiche Kommunikation mit „Leichter Sprache“?

„Leichte Sprache“ definiert sich als eine verständliche Varietät des Deutschen. Sie entstand in der Praxis mit dem Ziel Barrierefreiheit, Teilhabe und Selbstbestimmung für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu ermöglichen. Die praktische Umsetzung wird von einem verbindlichen Regelwerk geleitet. Diese Regeln widersprechen jedoch teilweise Erkenntnissen der Verständlichkeitsforschung sowie Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Kommunikationsdesign. Das Verstehen der Texte wird z.T. (unnötigerweise) erschwert und die visuelle Umsetzung der Produkte (bspw. die Makrotypografie) animiert nicht zum Lesen.

Doch welche Parameter sind entscheidend für die erfolgreiche Aufnahme von Texten bei dieser Zielgruppe? Wie können daraus allgemein gültige, angemessene und praktisch umsetzbare Vorgaben entwickelt werden?

Die Kommunikationsdesignerin Sabina Sieghart und die Linguistin Bettina M. Bock wollen in einem gemeinsamen Forschungsprojekt die Grundlagen für eine angemessene Kommunikation mit „Leichter Sprache“ erarbeiten.

Das Projekt gliedert sich in drei Teile:

1. Theoretische Bestimmung der Angemessenheit des schriftlichen Gebrauchs „Leichter Sprache“ aus linguistischer und visuell-rhetorischer Sicht.
2. Im zweiten Teil soll die Praxis eingebunden werden, als Praxispartner und/oder in einem partizipativen Projektaufbau. Ideale Anwendungsfelder für verständliche, angemessene Kommunikation sind Bildungseinrichtungen, Museen, Banken oder Verwaltung. Es können alle Medien (Signalthek, Editorial Design und bildschirmgestützte Medien) verwendet werden.
3. Erarbeitung eines Praxis-Leitfadens zur Erstellung von angemessenen Texten in „Leichter Sprache“ für den jeweiligen Kommunikationsbereich

Information: gestaltungsinstitut.de/designforschungsprojekt-leichte-sprache